



PERSONALIEN

François Mitterrand, 65, französischer Staatspräsident, wird in diesem Jahr wieder mit besonderem Gepränge aufziehen lassen, was sein Amtsvorgänger Giscard d'Estaing vor erst zwei Jahren als „Zeichen der endgültigen Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland“ abgeschafft hatte: die Feiern zum 8. Mai, dem Tag der Kapitulation des Hitler-Reiches, 1945. In Paris weihte Mitterrand jetzt eine Dokumentar-Ausstellung ein, die die Verschleppung von 80 000 französischen Juden durch die Nazis schildert. Am 8. Mai werden dann im ganzen Land wieder Kränze niedergelegt und Militärparaden abgehalten. Mitterrands Veteranenminister Jean Laurain beugt möglichen Mißverständnissen im Nachbarland vor: „Wir feiern hier nicht einen Sieg über ein Volk, sondern den Sieg der Zivilisation über die Barbarei.“

Francis Pym, 60, Londons Außenminister, haftet mit eigenem Vermögen für den vom Verteidigungsministerium requirierten und im Falkland-Konflikt als Truppentransporter eingesetzten Luxusliminer „Canberra“. Der wohlhabende Konservative gehört zu den Lloyd's-Underwriters, die bei Verlust des Schiffes

für den Schaden aufkommen müssen. Die „Canberra“ ist bei Lloyd's mit 146 Millionen Mark versichert.

Enrico Berlinguer, 59, Generalsekretär der italienischen KP und Sproß einer

Ursula Krone-Appuhn, 45, CSU-Bundestagsabgeordnete und Mitglied im Verteidigungsausschuß, rückte zum aktiven Dienst ein. In Panzergrenadiersuniform machte die militärkundige Abgeordnete (Photo) eine Woche Dienst in der Kampftruppenschule Munster. Zeitsoldat Krone-Appuhn hatte den Selbstversuch gestartet, um künftig nicht nur theoretisch über das Thema „Frauen in der Bundeswehr“ mitreden zu können. Sie wurde in den Umgang mit der Pistole „P 1“, der Maschinepistole „Uzi“ und dem Gewehr „G 3“ eingewiesen und nahm auch – in drückenden Stiefeln aus der Kleiderkammer – an einem Sechskilometer-Marsch teil. Ursula Krone-Appuhns Fazit: „Für eine Frau mitunter sogar bedrückend.“

Benjamin Creme, 59, Londoner Künstler und selbsternannter Prophet, bereitet die Welt auf das Kommen des Erlösers vor. Mit einem Kostenaufwand von rund 500 000 Mark („Alles Spenden von Anhängern“) ließ der Schotte weltweit in 15 renommierten Tageszeitungen ganzseitige Anzeigen veröffentlichen. In der „New York Times“, der Londoner „Times“ ebenso wie in Kairo „Al Ahram“, Neu-Delhis „Hindustan Times“ und der „Frankfurter Allgemeinen“ wird das Erscheinen Christi für die nächsten zwei Monate angekündigt. Schon seit „Juli 1977“ – so der Anzeigentext weiter – habe „dieser Christus in einem uns allen bekannten, modernen Land als gewöhnlicher Mensch gewirkt“. Im Mai oder Juni werde „er überall auf der Welt im Radio gehört und auf den Bildschirmen gesehen werden können“. Nur engen Vertrauten hat Creme, der nach eigenen Worten Ende der fünfziger Jahre von himmlischen „Welt-Lehrern entdeckt“ und mit den Vorbereitungen für das Kommen eines Christus betraut wurde, einen präzisen Zeitpunkt angesagt: „Bei Vollmond nach Pfingsten.“ Dann würden überall und gleichzeitig durch telepathische Kräfte die Programme unterbrochen, ausgeschaltete Geräte eingeschaltet, und Christus, alias Buddha, alias Krishna (Creme:

„Dies sind nur verschiedene Namen für dieselbe Person“) würde als Welt-Lehrer seine Botschaft verkünden. Die klingt nicht so schlecht: „Es wird keinen dritten Weltkrieg geben.“ Prophet Creme will sich nach der Fernseh-Nummer seines Meisters ins



Private zurückziehen und wieder malen: „Ich bin froh, wenn die ganze Sache überstanden ist.“ Sollte der Auftritt ausbleiben, müßte Benjamin Creme „weitere Anweisungen“ abwarten.

Chi di Sardegna se ne intende, ha la casa a Stintino?



sardischen Aristokraten-Familie, wurde ohne sein Wissen zu Werbezwecken eingespannt. Die italienische Maklerfirma „Nordimmobiliare“ schmückte Zeitungsinserate für Ferienwohnungen auf Sardinien mit einer Karikatur des Sommerfrischlers Berlinguer (Abb.), der fast alljährlich mit Familie im sardischen Küstenort Stintino urlaubt. Anzeigentext: „Wer etwas von Sardinien versteht, hat eine Wohnung in Stintino ... Mit geringem Kapital können Sie sich ein Stück vom Paradies sichern.“

Joseph Beuys, 60, rheinischer Vielseitig-Künstler, hat sich als Sänger verpflichten lassen. Seine erste Scheibe: ein Pop-Song im Reggae-Rhythmus mit dem Titel „Lieber Sonne statt Reagan“. Die Ur-Aufführung des neuesten Beuys-Werks findet im Fernsehen statt. Beuys wird sein Lied in der ARD-Ulk- und Popshow „Bananas“ am 25. Mai vorstellen.

Franz Schönhuber, 58, stellvertretender TV-Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks und Autor des autobiographischen Waffen-SS-Erinnerungsbuchs „Ich war dabei“, wurde letzte Woche fristlos entlassen. Intendant Reinhold Vöth sah durch die „eskalierende kontroverse Diskussion“ das Ansehen der Anstalt „schwer geschädigt“. Der „stetige Zwang zur Distanzierung“ von dem etwa in der rechtsradikalen „National-Zeitung“ hochgepriesenen Autor sei für die Anstalt „unzumutbar“. Der Gefeuerte will gegen den „einzigartigen Vorgang in dieser Republik“ juristisch vorgehen.